

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	64 (1989)
Heft:	2
 Artikel:	Der Kampf um Kabul
Autor:	Carrel, Laurent F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-714244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kampf um Kabul

Von Oberstlt i Gst Laurent F Carrel

In einem ersten Beitrag wurden die sowjetischen Massnahmen zur Deckung des Rückzuges und die dabei verwendete Taktik behandelt. Die Bilder mussten teilweise unter schwierigen Verhältnissen und mit Risiken aufgenommen werden. Die Fortsetzung des Artikels in dieser Ausgabe behandelt den Angriffsplan des Widerstandes auf Kabul und die ungewisse Zukunft von Afghanistan.

Das Erscheinungsbild der sowjetischen Soldaten

Die jungen sowjetischen Soldaten an den Strassensperren tragen Helm, Panzerwesten, Sturmgewehr AK-74 und Gefechtsausrüstung, während auf Patrouille Khaki Uniform und der leichte Buschhut getragen werden. Beim Zusammenstellen eines Konvois unter Panzerschutz in der Nähe des sowjetischen Hauptquartiers hebt sich der mit lauter Stimme Befehle erteilende Offizier von den teilnahmslos wirkenden Soldaten ab. Auch die Patrouillen im Stadtinnern, die von Elite VDV-Luftlandetruppen durchgeführt werden, zeichnen sich nicht durch grosse Aufmerksamkeit aus. Die jungen Soldaten wirken unsicher, misstrauisch und gehen Gespräche aus dem Weg. Auch Soldaten mit Paraspange und Spezialausbildung wirken verhalten, solidatisch wenig stramm und desinteressiert. Als wir einem auf die Schulter klopfen, bemerken wir, dass sie ihre Splitterschutzwesten unter der Uniform tragen. Aus der Nähe betrachtet erscheinen sie körperlich ungepflegt. Nachdem wir die heruntergekommenen sowjetischen Unterkunftslager NW von Kabul sehen konnten, verwundert dies weiter nicht. In Strassen, in denen die Sowjets vorzugsweise einkaufen, sind Posten aufgezogen, die uns im Gewimmel der Afghanen mit ihrem KRAZ-Lastwagen (KRAZ=Werk-Bezeichnung) verloren vorkommen. Die Rote Armee auf dem Rückzug scheint noch mehr Motivationsprobleme zu haben, als sie bereits während des neunjährigen Ringens in Afghanistan offen zu Tage traten.¹

Wir sehen sowjetische Offiziere in Zivil beim Einkaufen im Bazar, in dem alles und jedes zu

1) vgl hiezu Laurent F Carrel «Das innere Gefüge der sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan», «Der Mensch im Kampf, Konstanten, Unterschiede, Trends», SAMS INFO Nr 2, 1987



Die jungen sowjetischen Soldaten an den Strassensperren tragen Helm, Panzerwesten, Stgw AK-74 «Kalschnikov» und Gefechtsausrüstung.

haben ist. Ein mit Vorhängen verhängter UAZ-Jeep (UAZ=Kdo/Uem Fz) mit afghanischem Fahrer führt sie unmittelbar vor die Ladentür. Die Offiziere haben ihre Dienstpistole aus Sicherheitsgründen offen im Gürtel stecken. Wenig später kommen sie mit Alkohol, Zigaretten und Tonbändern aus dem Laden und verschwinden im Jeep, nicht ohne vorher den westlichen Beobachter misstrauisch gemustert zu haben.

Der Angriffsplan auf Kabul: Ein Interview mit dem Kdt des Widerstandes Abdul Haq

Verschiedene Gruppierungen des Widerstandes sind am Angriff auf Kabul beteiligt, unbestritten gilt aber Abdul Haq, Hezb-e-Islami, der Mohammad Younus Khalis Gruppe, als einer ihrer Anführer. Wir konnten mit ihm in seinem scharf bewachten Hauptquartier ein längeres Interview über seinen Angriffsplan auf Kabul führen. Abdul Haq, jung, unersetzt, gehbehindert durch eine Minenverletzung am Fuss, wirkt auf den Fragesteller bestimmt und klug, der ohne auszuweichen auch unbequeme Fragen beantwortet und Schwachstellen des Widerstandes offen zugibt.

Wir wollen von ihm zuerst wissen, ob der Widerstand militärisch überhaupt in der Lage ist, heute Kabul anzugreifen und ob es nicht besser wäre, Angriffe auf die abziehenden Sowjets zu unterlassen.

Seine Antwort ist ein zweifaches Nein: «Wir werden mit dem Druck auf die Sowjets nicht nachlassen. Wir wollen sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln aus Afghanistan hinauswerfen. Wir müssen sie nach Abschluss der Genfer-Abkommen sogar noch härter treffen, weil sie mit ihren mörderischen Bombardementen auf die Zivilbevölkerung fortfahren. Auch mitten in der Nacht werden Dörfer getroffen. Sie haben neue Verminungen angelegt und führen Bombardierungsflü-

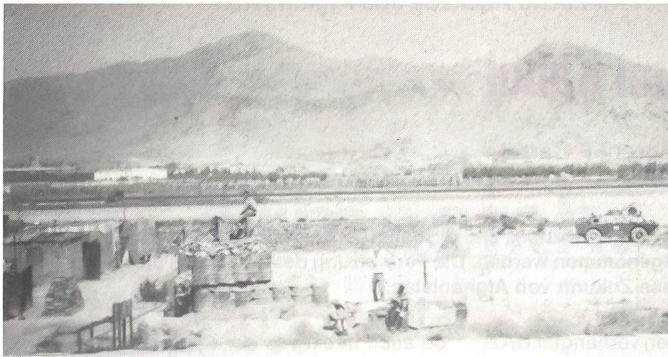
ge auch direkt von der Sowjetunion aus. Die Sowjets haben sich immer geweigert, mit uns direkt zu sprechen, auch von den Genfer Verhandlungen haben sie uns ausgeschlossen. Da wir mit ihnen nicht sprechen können, bleibt uns gar nichts anderes übrig, als sie umzubringen. Vor allem wollen wir ihnen bis zum Abzug das Leben hier so unausstehlich wie möglich machen, ihre Versorgungskonvois angreifen und ihnen auch nachts keine Ruhe lassen. Ein Verbleiben soll sie teuer zu stehen kommen und es soll für sie beschämend sein. Ich will mit Raketenangriffen auf die militärischen Installationen der Sowjets und der afghanischen Regierungstruppen in Kabul vor allem ihre Moral untergraben. Bei einem Angriff auf Kabul gäbe es viele zivile Opfer, das will ich unter allen Umständen vermeiden. Die Moral der Sowjets und das Vertrauen in die afghanischen Verbündeten muss ja bereits sehr tief sein, sonst hätten sie kaum begonnen, Informationen über eingeschriebene Kommunisten und Geheimdienstleute an Kontaktleute des Widerstandes zu verkaufen ...»

Wie soll Kabul nach Abzug der sowjetischen Truppen eingenommen werden, wollen wir weiter wissen

«Ich arbeite auf vier verschiedenen Ebenen», meint Abdul Haq. «Ich agiere innerhalb der afghanischen Armee, in der Verwaltung, bei den Lehrern und Studenten und bei den kleinen Gewerbetreibenden, Ladenbesitzern und Chauffeuren. Dies eröffnet mir 4-5 Möglichkeiten, wie ich Kabul in meine Hand nehmen kann. Ich kann Kabul von seiner Versorgung abschneiden und die Zufuhr von Wasser, Elektrizität, Nahrungsmitteln und Brennstoffen unterbinden. Ich kann zweitens die belagerte Stadt mit Raketen beschließen oder mit



Die Patrouillen im Stadtinnern im Hintergrund – in Khaki-Uniform, leichtem Buschhut und unter der Uniform getragener Splitterschutzweste – zeichnen sich nicht durch grosse Aufmerksamkeit aus.



Sowjetische Stellung beim Flugplatz. Beachte die behelfsmässigen Unterstände (Fässer mit Steinen und Erde gefüllt). Rechts im Bild ein BRDM-Aufklärungs-Radschützenpanzer.



Beim Zusammenstellen eines Konvois unter Panzerschutz in der Nähe des sowjetischen Hauptquartiers hebt sich der mit lauter Stimme Befehle erteilende Offizier von den teilnahmslos wirkenden Soldaten ab (rechts im Bild).



Eine Kaserne der afghanischen Panzertruppen.



Junge sowjetische Soldaten beim Wasserfassen ausserhalb ihrer Unterkünfte NW Kabul.



Abdul Haq (Kommandant der Region Kabul) der M. Younus Khalis Richtung der Hezb-e-Islami, im Gespräch mit Naim Majrooh, dem Sohn des ermordeten Prof Sayd B Majrooh.



Erklärtes Ziel des Kommandanten Haq ist es, die afghanische Armee zu infiltrieren und von innen zu unterminieren. Im Bild ein afghanischer Wachsoldat vor einer Kaserne in Kabul.



Mit Raketenangriffen soll vor allem die Moral der afghanischen Regierungstruppen und der Sowjets untergraben werden. Auf dem Bild das Begräbnis eines Angehörigen der afghanischen Armee.



Wie wird sich die afghanische Armee nach dem Abzug der sowjetischen Truppen verhalten? Hierzu gibt es die unterschiedlichsten Spekulationen. Auf dem Bild das afghanische Hauptquartier im Darulaman Palast.



Die Rückkehr der Millionen Flüchtlinge ins kriegsverwüstete Afghanistan wird erst einsetzen, wenn das Land befreit ist. Arztvisite im Flüchtlingslager.

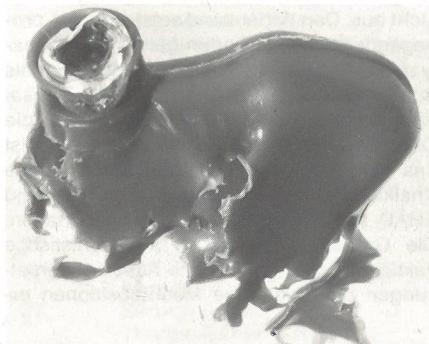
Hilfe der Armee einen Putsch inszenieren. Ich könnte auch einen Generalstreik ausrufen, die Stadt lahmlegen oder dies im Gegenteil mit öffentlichen Demonstrationen der Studenten tun. Da ich keine zivilen Verluste will, schliesst dies einen militärischen Angriff aus. Wir kämpfen, um die Stadt zu befreien, nicht um sie zu zerstören. Auch müssen wir der Zivilbevölkerung einen besseren Weg anbieten können, wir müssen sie also schonen und uns auf die Bekämpfung der Sowjets und des kommunistischen Regimes konzentrieren. Ich will Kabul auch nicht von der Aussenwelt abschneiden, darunter müssten vor allem die Armen leiden, und für einen militärischen Putsch ist es zu früh, die Regierung ist noch zu stark. Ich muss meine Unterwanderungsbemühungen fortsetzen, vor allem Armee und Verwaltung infiltrieren, indem ich Zellen im Offizierskorps, bei den Beamten, Studenten und Ladenbesitzern bilde, bis ich ca 50 000 bis 60 000 Leute auf meiner Seite habe. Erst wenn sich erweisen sollte, dass mein Unterwanderungsplan fehlschlägt, wäre ich gezwungen, zu anderen Mitteln zu greifen; aber eines ist klar, unseren Kampf werden wir nie aufgeben, vor allem jetzt nicht, nachdem wir 9 Jahre lang unsägliche Opfer erbracht haben.»

Was wird nach dem sowjetischen Abzug mit der afghanischen Armee geschehen? Haq ist überzeugt, dass Armee und Polizei schliesslich gegen die kommunistische Regierung Front machen werden, die Faktionenkämpfe würden wieder offen zu Tage treten und das kommunistische Regime werde nach dem 15.2.1989 nicht lange überleben.

Auf die Frage, ob der Widerstand nach Abzug der Sowjets und Sturz der kommunistischen



Die afghanische Hauptstadt soll «von innen» genommen werden. Die Unterwanderungsbemühungen sind in vollem Gang, Ziel des Widerstandes sind Angehörige der Armee, Beamte, Studenten, Ladenbesitzer, Chauffeure. Im Bazar von Kabul: im Hintergrund eine Patrouille sowjetische Paratrooper.



Schätzungsweise 10–30 Millionen Minen verseuchten Afghanistan; im Bild die völkerrechtswidrig eingesetzte Miniaturmine PFM-1.

Regierung auf die gewaltige Aufgabe des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Afghanistan vorbereitet sei, antwortet Abdul Haq nachdenklich:

«Das ist die wirklich schwierige Aufgabe, die auf uns wartet. Die Sowjets aus dem Land zu vertreiben ist daran gemessen der einfachere Teil. Wir müssen uns auf eine breit abgestützte Regierung einigen, die das Land wieder aufbaut und funktionstüchtig macht. Die Spitäler, Schulen, das Strassensystem usw., nichts funktioniert mehr. Wir brauchen dringend eine tatkräftige Führung mit einem guten politischen Programm. Wir brauchen auch Hilfe von aussen, aber keine neue Einnischung. Wir sind es satt, ständig von aussen Ratschläge zu erhalten, was wir zu tun bzw. zu unterlassen haben.»

Die Zukunft Afghanistans

Mit wem wir uns in Pakistan oder Afghanistan auch unterhalten, nichts scheint ungewisser als die Zukunft Afghanistans. Realistische Vertreter des Widerstandes sehen ein, dass es nach Abzug der Sowjets gelte, von allen Seiten Konzessionen zu machen, sonst versinke Afghanistan im Bürgerkrieg. Praktisch bedinge dies auch Konzessionen gegenüber der Sowjetunion, von der Afghanistan wirtschaftlich und technologisch sehr abhängig ist, Konzessionen gegenüber der jetzigen Verwaltung, die funktionsfähig bleiben muss, Konzessionen gegenüber politisch andersdenkenden Widerstandsgruppierungen. Solche Meinungen werden allerdings nur hinter vorgehaltener Hand geäussert, zu gross ist die Furcht, als weicher Quisling den unbeugsamen Hardliners als Zielscheibe zu dienen.



Der optimistische Sprecher des afghanischen Außenministeriums Fattah Wedy in Kabul. Wie lange wird das Bild Präsident Najibullahs noch an der Wand hängen?

Wie wird die Auseinandersetzung zwischen den erfolgreichen charismatischen Führern des Widerstandes im Innern Afghanistans und den Parteispitzen im Exil in Peshawar ausgehen? Gibt es überparteiliche Persönlichkeiten, Integrationsfiguren, die von beiden Seiten akzeptiert werden? Welche Chancen hat der «Cordovez-Plan» zur Schaffung einer breit abgestützten Übergangsregierung? Was sind Pakistans Ziele nach dem sowjetischen Abzug, und wird sich Pakistans Politik nach den November-Wahlen ändern? Welche regionale Rolle werden Iran, Indien, China und die Sowjetunion nach der kriegerischen Beilegung des Afghanistan-Konfliktes spielen? Werden die über 5 Millionen Flüchtlinge nach Afghanistan zurückkehren? Fragen über Fragen, zu denen man die unterschiedlichsten Antworten erhält, je nachdem mit wem man sich darüber unterhält. Trotzdem scheinen sich gewisse Einsichten durchzusetzen.

Pakistan ist nach wie vor der Schlüssel zur Lösung des Afghanistankonflikts. Ziel seiner Politik sei, wie uns Zamir Akram im Außenministerium erläutert, nach dem Rücktritt von Präsident Najibullah den Widerstand in seinen Bemühungen zu unterstützen, in Kabul eine breit abgestützte Übergangsregierung zu installieren. Anschliessend könne eine traditionelle Loya Jirga durchgeführt werden. Dass weder der ehemalige König Zahir Shah noch Pakistans Schützling Hekmatyar im Innern Afghanistans grosse Unterstützung geniessen, scheint man eingesehen zu haben. Ebenso sei auch den Sowjets klar, dass Najibullah politisch nicht überleben kann. Wichtigstes Ziel sei, eine Pakistan-freundliche Regierung im Nachbarland zu wissen, damit der intensivierten Subversionskampagne der Sowjetunion und des afghanischen Geheim-

dienstes WAD/KHAD in Pakistan der Riegel geschoben werden kann. Seit dem Attentat auf Zia-ul-Haq hat sich die Politik der Drogen, massiven Grenzverletzungen und psychologischen Kriegsführung gegen Pakistan noch verstärkt. Das änderte sich auch nicht, als es Pakistans Luftwaffe gelang, ein sowjetisches Flugzeug abzuschiesßen und den Piloten gefangen zu nehmen. Im afghanischen Außenministerium in Kabul wird uns gegenüber Pakistan im Gegenzug die Schuld an allen negativen Entwicklungen in die Schuhe geschoben und der systematischen Verletzung der Genfer-Abkommen bezichtigt.

Im regionalen Rahmen haben sich die Beziehungen Pakistans zu Indien nicht verbessert, das eng mit Kabul zusammenarbeitet. China gilt als verlässlichster und treuster Verbündeter Pakistans. Obschon Pakistan möglichst rasch die Bürde der 5 Millionen Flüchtlinge los sein möchte, ist jedermann klar, dass die Rückkehr ins kriegsverwüstete Afghanistan, das mit schätzungsweise 22–30 Millionen Menschen verseucht ist, erst nach einer internen Befriedung einsetzen wird.

Die Sowjetunion wird nach vollendetem Truppenrückzug der Region kaum den Rücken zukehren. Im Gegenteil wird sie versuchen, mit andern Mitteln und einer Langzeitstrategie in S-Asien präsent zu bleiben. Das wurde kürzlich mit der Unterzeichnung des Vertrages über bilaterale technische und wirt-

schaftliche Zusammenarbeit mit Afghanistan bis zum Jahr 2000 dokumentiert. In verantwortlichen Kreisen Pakistans fragt man sich, ob die Sowjetunion aus Frustration über ihre Niederlage nicht auch eine destruktive «Rachepolitik» gegenüber Afghanistan betreiben und alle Befriedungsversuche sabotieren könnte.

Der Widerstand ist sich über die Gestaltung der Zukunft Afghanistans alles andere als einig. Trotzdem lehnt man allgemein die von aussen kommenden Lösungen wie den «Cordovez-Plan» oder pakistane Lösungsvarianten ab. Der Einfluss Pakistans auf den Widerstand sollte auch nicht überschätzt werden. Obschon man sich im Außenministerium Afghanistans relativ kompromiss- und dialogbereit gibt, schliesst Fattah Wedy in Kabul uns gegenüber auch die Möglichkeit eines Bürgerkrieges und weiteren Blutvergiessens nicht aus. Den Widerstand setzt man aus propagandistischen Gründen gerne mit Hekmatyars Fundamentalismus gleich, den man als Bürgerschreck und «Gefahr für die Zivilisation» bezeichnet. In Zukunft glaubt man die Oberhand behalten zu können; – vielleicht ist das die Folge, dass vermehrt uneinsichtige Khalkis wichtige Positionen in Armee und KHAD (Geheimdienst) übernommen haben. Die Gerüchte über harte kommunistische Faktionskämpfe und interne Auseinandersetzungen um zukünftige Machtpositionen er-

härten sich in Kabul und in Peshawar. Offensichtlich hat das Ringen um politisches oder physisches Überleben nach dem Sieg des Widerstandes in Afghanistan mit aller Vehemenz eingesetzt, wobei die Sowjetunion hinter den Kulissen kräftig mitmischt.

Alle Fotos von LF Carrel

+

Taten widersprechen Worte Weitere Modernisierung von Moskaus Nuklearwaffen

Die Sowjetunion hat nach Angaben der britischen Zeitschrift «Jane's Defence Weekly» die Feuer- und Zielstärke ihrer wirksamsten interkontinentalen ballistischen Atomraketen (ICBM) verdoppelt und kompliziert damit die strategischen Rüstungskontroll- und Abrüstungsgespräche (Start) der Supermächte. In der neuesten Ausgabe des Fachjournals im November 1988 heisst es unter Berufung auf amerikanische Geheimdienstkreise, die UdSSR habe in den letzten Wochen begonnen, Raketen des Typs SS-18 Mod 5 mit je zehn Mehrfach-Sprengköpfen zu stationieren. Die Sowjetunion habe dank der neuen SS-18 ihre Fähigkeit, amerikanische ICBM-Raketenstilos zu treffen, erheblich vergrössert.

Reuter

Auflösung Quiz 88/6

89 Teilnehmer sandten uns ihre Lösungen zum Quiz über die Panzer-Artillerie des WAPA. 88 Antworten waren vollständig richtig. Ein sehr gutes Resultat! Es gibt aber auch Anstoss, die nächsten Panzer-Quiz etwas schwieriger zu machen.

1. SAU-122
2. SAU-152
3. 2S7
4. SAU-122
5. SAU-152
6. 2S7
7. SAU-122
8. SAU-152
9. 2S7
10. SAU-122
11. SAU-152
12. SAU-152

Kpl	Aebersold Heinz, Kiesen
Fw	Aeschlimann Markus, Mutschellen
Kpl	Blatter Stefan, Habkern
Sdt	Bögli Thomas, Thun
Kpl	Böhlen Fritz, Uetendorf
Sdt	Böhlen Reto, Mühlethurnen
	Bolis Sandra, Steckborn
Sdt	Boller Ruedi, Winterthur
Kpl	Brack M, Thun
Kpl	Däppen Walter, Uetendorf
Kpl	Deflorin Hanspeter, Altendorf
	Eisenmann Francesco, Giubiasco
Lt	Erni Patrick, Dietlikon
Hptm	Eugster Armin, Bürglen
Kpl	Facchinetto Claudio, Büren
Lt	Favre Léonard, Monthei
Gfr	Feuz Marcel, Gsteigwiler
Oblt	Fischer Niels, Kriens
Oblt	Flury Rolf, Thun
Kpl	Friedlos German, Siebenen
Adj Uof	Fürst Kurt, Hünenberg
	Gerster Rolf, Thürnen
Hptm	Glutz Hanspeter, Bern
Hptm	Gottier Beat, Amsoldingen
Adj Uof	Gottier Roger, Wiederswil
Wm	Gottier Willi, Unterseen
Sdt	Grädel Fritz, Ins

Kpl	Grubenmann Markus, Boll
Oberstlt	Gruber Rolf, Bichelsee
Wm	Grünig Peter, Bolligen
Wm	Gugger Urs, Bern
Hptm	Haberthür Otto, Birsfelden
Gfr	Hächler Michael, Spiez
Kpl	Hebeisen Hannes, Nussbaumen
	Heggli Christine, Embrach
	Henny Reto, Oberentfelden
Wm	Henseler Josef, Luzern
	Herzig Sacha, Thun
Kpl	Holubetz Alex, Emmenbrücke
Gfr	Huber Ernst, Amsoldingen
	Huber Hansruedi, Berg
Kpl	Iff Harald, Läufelfingen
Four	Ingold Andreas, Niederhasli
Oblt	Karrer Iso, Zuzwil
Gfr	Kasper Peter, Basel
Wm	Kessler Stephan, Bern
Gfr	Knuchel Franz, Jegenstorf
Lt	Kocher Martin, Studen
Kpl	Krebs Stefan, Bern
	Kühne Peter, Vilters
Kpl	Kunz Andreas, Brittnau
Wm	Lemmer Jeannette, Russikon
	Luchsinger Fridolin, Pfungen
Gfr	Massüger Christian, Seftigen
Wm	Meier Thomas F, Wädenswil
Sdt	Mosimann Peter, Wangen
Fw	Muhl Max, Büttenhardt
Gfr	Neuhaus Ueli, Mettmenstetten
Wm	Oehrli Roland, Liebefeld
Kpl	Rissi Christian, Gossau
Sdt	Rüegg Markus, Agasul
	Ryter Martin, Utzigen
Adj Uof	Saxer Gustav, Luzern
Kpl	Schenkel J, Boudry
Gfr	Schönholzer Hans-Ulrich, Krauchthal
Oblt	Schwander Jürg, Fahrni
Fw	Schweizer Roger, Wolfwil
Kpl	Sessiz Ferdi, Thun
	Steinen Rolf, Rapperswil
Oblt	Steyer B, Wohlen
Sdt	Streun Thomas, Basel
Oblt	Tüscher Toni, Schönbühl
Four	Urfer Martin, Niederschuli
	Urfer Rita, Belp

Lt	Vetsch Matthias, Werdenberg
Gfr	Waeber André, Fribourg
Sdt	Weber Margrit, Zuchwil
	Weibel Josef, Biberstein
Sdt	Weingartner Brigitte-Maria, Luzern
	Werners Ingo, Wesel (BRD)
Fw	Wick Mario, Andeer
Adj Uof	Widmann Alfred, Basel
Sdt	Wildbolz Adrian, Bern
Sdt	Wörz Beat, Buchs
Wm	Zaugg Heinrich, Brittnau
Wm	Zürcher Ernst, Heiden
Wm	Zysset Hans-Rudolf, Kirchdorf

Aus verständlichen Gründen können wir inskünftig Lösungen, welche von mehreren Teilnehmern unterschrieben werden, nicht berücksichtigen. Wir bitten, mit den Einsendungen den militärischen Grad, den Namen und den vollständig ausgeschriebenen Vornamen anzugeben.

Quiz Preisgewinner

Die Preisgewinner Quiz 88/4, 88/5 und 88/6 wurden ausgelost. Sie erhalten vom «Schweizer Soldat» ein Buch als Anerkennung. Wir gratulieren und benützen die Gelegenheit, den Gestaltern der Erkenntniscke, Oblt Reto Voneschen und Gfr Christian Frei, für die immer aktuelle und sorgfältige Vorbereitung sowie die Auswertung zu danken. Folgende Teilnehmer sind Preisgewinner:

Philipp S Aepler, 9000 St Gallen; Sandra Bolis, 8266 Steckborn; Michael Cellarius, 7302 Landquart; Kpl Hanspeter Deflorin, 8852 Altendorf; Francesco Eisenmann, 6512 Giubiasco; Hptm Armin Eugster, 8575 Bürglen; Wm Willi Gottier, 3800 Unterseen; Oberstlt Rolf Gruber, 8363 Bichelsee; Lt Christine Heggli, 8424 Embrach; Oblt Iso Karrer, 9524 Zuzwil; Wm Thomas F Meier, 8820 Wädenswil; Ralph Müller, 6900 Lugano; Sdt Markus Rüegg, 8308 Agasul; Rolf Steinen, 8640 Rapperswil, Kpl Urs Thierstein, 3044 Säriswil; MFD Sdt Brigitte-Maria Weingartner, 6006 Luzern; Sdt Adrian Wildbolz, 3018 Bern.

Der Redaktor